

Schellberg, Gabriele

Musikalische Voraussetzungen künftiger Grundschullehrer

Vogt, Jürgen [Hrsg.]: *Musiklernen im Vor- und Grundschulalter*. Essen : Die Blaue Eule 2005, S. 78-93. - (Musikpädagogische Forschung; 26)



Quellenangabe/ Reference:

Schellberg, Gabriele: Musikalische Voraussetzungen künftiger Grundschullehrer - In: Vogt, Jürgen [Hrsg.]: *Musiklernen im Vor- und Grundschulalter*. Essen : Die Blaue Eule 2005, S. 78-93 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-97053 - DOI: 10.25656/01:9705

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-97053>

<https://doi.org/10.25656/01:9705>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@diipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

**Musikpädagogische
Forschung**

**Jürgen Vogt
(Hrsg.)**

Musiklernen im Vor- und Grundschulalter



Themenstellung: Die Bedeutung des Vor- und Grundschulalters für ein gelingendes Lernen von Musik ist ebenso unumstritten wie ungeklärt. Die Grundschule, verstanden als „Haus des Lernens“, ist dabei durch eine Reihe von Merkmalen gekennzeichnet, die für das Musikklernen bestimmend sind.

- Die Grundschule ist die *erste* Schule.
- Die Grundschule ist die Schule *aller*.
- Die Grundschule ist die *grundlegende* Schule.
- Die Grundschule ist die einzig *notwendige* Schule.

Der musikpädagogischen Forschung stellen sich in diesem Kontext eine ganze Reihe von Aufgaben, die historische Aspekte und institutionelle Bedingungen des Musikklernens ebenso aufgreifen wie Fragen nach veränderten Kindheiten, einer vorfachlichen musisch-ästhetischen Erziehung, der musikalischen Ausbildung von GrundschullehrerInnen, den Möglichkeiten institutionenübergreifender Kooperation u.v.a. mehr.

Der vorliegende Band dokumentiert Referate, die auf der Tagung des Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung (AMPF) vom 8. bis 10. Oktober 2004 gehalten wurden. Er enthält Beiträge von Jürgen Vogt, Maria Fölling-Albers, Gundel Mattenklott, Constanze Rora, Hermann J. Kaiser, Gabriele Schellberg, Magnus Gaul, Ulrike Schwanse, Constanze Wimmer, Martin Eibach, Niels Knolle, Thomas Münch, Antje Bersch-Burauel, Andreas Becker und Martin Weber.

Der Herausgeber: Jürgen Vogt; Professor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Musikpädagogik an der Universität Hamburg; Herausgeber des Online-Journals „Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik“; Forschungsschwerpunkte: Musikpädagogische Bildungs- und Erziehungsphilosophie.

Musikpädagogische Forschung

Herausgegeben vom Arbeitskreis
Musikpädagogische Forschung e.V.

Band 26

**Jürgen Vogt
(Hrsg.)**

Musiklernen im Vor- und Grundschulalter



Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-89924-145-2

© Copyright Verlag DIE BLAUE EULE, Essen 2005

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise,
in allen Formen, wie Mikrofilm, Xerographie, Mikrofiche, Mikroc card,
Offset und allen elektronischen Publikationsformen, verboten

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

INHALT

<i>Jürgen Vogt</i> Musiklernen im Vor- und Grundschulalter – Ein Problemaufriss	7
1. Beiträge zur Tagungsthematik	
<i>Maria Fölling-Albers</i> Nicht nur Kinder sind verschieden. Kindheiten unter generationaler und (grundschul-) pädagogischer Perspektive	17
<i>Gundel Mattenklott</i> Ästhetische Bildung im Zeitalter der <i>Verfransung</i> der Künste. Ein Modell für die Primarstufe	37
<i>Constanze Rora</i> Musikunterricht in der Grundschule aus der Perspektive Musisch-Ästhetischer Erziehung	50
<i>Hermann J. Kaiser</i> Die Grundschule als Ort musikalischen Lernens	63
<i>Gabriele Schellberg</i> Musikalische Voraussetzungen künftiger Grundschullehrer	78
<i>Magnus Gaul</i> „Jeder Volksschullehrer ein Elementarmusikerzieher ...“ Über die Anfänge erweiterten Musikunterrichts an bayerischen Grundschulen	94
<i>Ulrike Schwanse</i> Familienkonzerte in Kooperation mit Grundschulen – ein Konzept und seine Wirkungen	106
<i>Constanze Wimmer</i> „Ich habe heute Nacht ein bißchen davon geträumt!“ – Wie lernen Kinder in Familienkonzerten?	115

2. Freie Forschungsbeiträge

Martin Eibach, Niels Knolle, Thomas Münch

Strategien des Kompetenzerwerbs von MusiklehrerInnen
im Umgang mit Neuen Medien.

Perspektiven musikpädagogischer Forschung im Umfeld
von Lehrerfortbildung (am Beispiel des Me[i]mus-Projekts) 129

Antje Bersch-Burauel

Das Musiktagebuch in der Rezeptionsforschung 147

Andreas Becker

Albert Greiner und die Augsburger Singschule 160

Martin Weber

Musikpädagogische Theoriebildung im Zeitalter der
bundesdeutschen Bildungsreform 1965-1973 172

Musikalische Voraussetzungen künftiger Grundschullehrer

Hintergrund

Wie steht es um den Musikunterricht in der Grundschule? Die allgemeine Situation sieht so aus, dass es kaum Musikfachlehrer gibt und deshalb in der Regel die Klassenlehrer ohne die nötige Fachausbildung den Unterricht übernehmen müssen¹. In Nordrhein-Westfalen beispielsweise werden 80 % aller Musikstunden in der Grundschule fachfremd unterrichtet².

Innerhalb des Studiums für das Grundschullehramt spielt das Fach Musik vielfach nur eine untergeordnete Rolle. In Bayern z.B. verzichteten im Wintersemester 2000/2001 mehr als 70 % der Studierenden auf das Fach Musik (vgl. Abb. 1). Bei den Lehramtsanwärtern im Vorbereitungsdienst waren es 73,2 % (vgl. Abb.



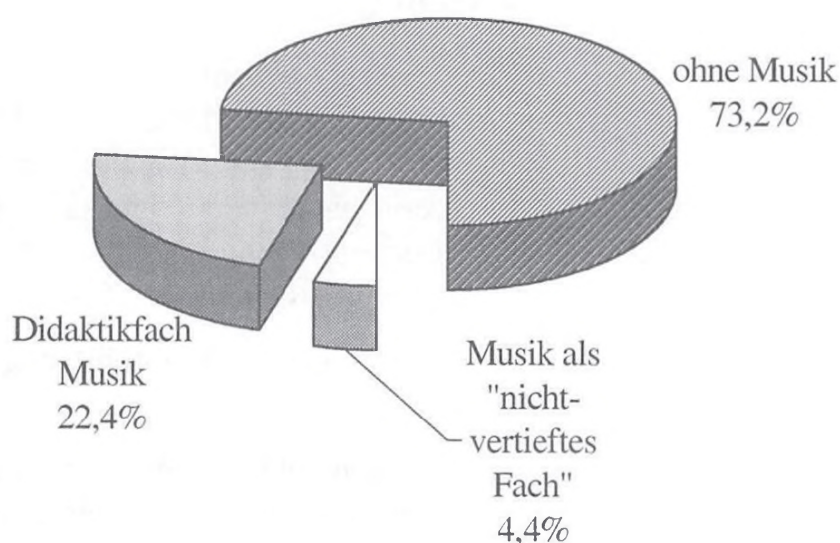
2)³.

¹ Vgl. Günther 1998, 331; Kraemer 2004, 136; Helms 2001, 134

² Vgl. Helms 2002, 14

³ Vgl. Köhler, M. 2002, 56

**Abb. 2: Lehramtsanwärter im
Vorbereitungsdienst in Bayern im
Wintersemester 2000/2001**



In der Konsequenz bedeutete dies in Bayern bis zum Sommersemester 2003, dass diese Studierenden zu Grundschullehrern ausgebildet wurden, ohne dass sie während des Studiums überhaupt an einer Lehrveranstaltung zur Musik teilnehmen mussten. In der Praxis unterrichteten diese Lehrer jedoch fast alle das Fach Musik⁴. Schon Anfang der 80er Jahre wurde zwar damit begonnen, Musikunterricht an Grundschulen durch gezielte Lehrerfortbildungen zu verbessern⁵. Dieses Angebot erreicht jedoch nicht genügend Lehrer, ist bei weitem nicht ausreichend und birgt seine eigenen Probleme⁶.

Vor diesem Hintergrund forderte man in der Vergangenheit verstärkt, im Rahmen der Ausbildung von Grundschullehrkräften die Teilnahme an einer Lehrveranstaltung im Fach Musik verbindlich festzuschreiben⁷. In § 40 Abs. 1 Nr. 8 der neuen bayerischen Lehramtsprüfungsordnung für das 1. Staatsexamen wurde diese Forderung nun umgesetzt. Lehramtsstudierende, die nicht Musik gewählt ha-

⁴ In Österreich ist die Situation ähnlich (vgl. Teiner 1991, 63, 74), in den USA dagegen wird der Musikunterricht in Grundschulen etwa zu 88 % von Musikfachlehrern erteilt (vgl. Wilcox & Uptis 2002, 848).

⁵ Z.B. SIL-Projekt; vgl. Günther & Weber 1990, 83

⁶ Vgl. Bastian & Hafen 1990

⁷ Vgl. O. V.: nmz 6/02, 32

ben, müssen inzwischen verpflichtend eine Lehrveranstaltung zum Musikunterricht in der Grundschule besuchen und die erfolgreiche Teilnahme nachweisen. Der zeitliche Umfang wird von der jeweiligen Universität festgelegt und umfasst zwei bis vier Semesterwochenstunden. Dieser neue Grundbaustein für Nicht-Musiker wird in der Presse auch als „Musikführerschein“⁸ bezeichnet.

Inhalte des Musikunterrichts

Interessant ist, was z.B. das bayerische Kultusministerium von Grundschullehrern, die Musik unterrichten, erwartet. Im „Lehrplan für die bayerische Grundschule“ sind Lernziele, Inhaltsbereiche und Einzelinhalte „verbindlich“⁹ festgelegt. Das heißt, dass diese Anforderungen an alle Grundschullehrer gestellt werden, also auch an diejenigen, die bis zur Einführung des „Musikführerscheins“ im Studium keine Veranstaltung zur Musik hatten.

Exemplarisch werden im Folgenden nach Jahrgangsstufen einige Lernziele und Hinweise zum Unterricht skizziert:

- Im ersten Schuljahr Stimmbildung mit Atmung, Öffnen der Resonanzräume und Artikulation; mit Instrumenten spielen, „Body-Percussion“, Schlagen „im Takt“; Begleitung mit Stabspielen¹⁰.
- Im zweiten Schuljahr Skizzieren des Melodieverlaufs und Gliederung der Melodie; Experimentieren mit Klangobjekten, typische Instrumente erkennen, Tanzen zu Liedern, Musikstücken und Themen¹¹.
- Im dritten Schuljahr sollen Lehrer verschiedene Methoden der Liederarbeit anwenden; die formale Gestaltung musikalischer Werke erarbeiten, und beim Instrumentalspiel zweistimmige Begleitsätze mit Stabspielen mit regelmäßigem Wechsel der Hauptharmonien einüben¹².
- Im vierten Schuljahr verschiedene Liedformen, Notennamen erlernen; für leistungsstärkere Schüler sind zweistimmige Lieder und Sprechgesänge, ebenso das Singen im Terzabstand vorgesehen; sowie das Einstudieren von Begleitsätzen und Zwischenspielen auch nach Notation¹³.

⁸ Köhler, A. 2002, 56

⁹ Lehrplan 2000, 13

¹⁰ Vgl. Lehrplan 2000, 147 f.

¹¹ Vgl. Lehrplan 2000, 151-153

¹² Vgl. Lehrplan 2000, 229-231

¹³ Vgl. Lehrplan 2000, 305 f.

Über diese genannten Beispiele hinaus formuliert der Lehrplan eine Reihe weiterer Lernziele. Man darf erstaunt sein, wie bisher diese Lernziele erreicht werden konnten, ohne dass im Studium eine Veranstaltung zur Musik besucht werden musste. Bei musikalischen Laien kann man nicht davon ausgehen, dass z.B. jeder weiß, was eine Hauptharmonie ist oder eine Melodie sauber singen kann; ganz zu schweigen von einer zweiten Stimme.

Ausbildungssituation

Vermutet wird, dass in der Praxis vielfach nur noch hin wieder ein wenig mit den Schülern gesungen wird¹⁴. Man muss sich zwar schon freuen, wenn überhaupt gesungen wird, doch andere wichtige Lernbereiche wie Bewegung zur Musik¹⁵ kommen dabei zu kurz; vom Erwerb musikalischer Grundkompetenzen¹⁶ gar nicht zu reden. Schaffrath et. al. charakterisierten schon vor mehr als 20 Jahren die Zustände in der Grundschule als „entmutigend“¹⁷ und auch Abel-Struth sprach bereits 1985 von einer Diskrepanz zwischen Ausbildung und Aufgaben¹⁸.

Musiklernen im Grundschulalter wird sehr stark durch die Lehrenden an staatlichen Grundschulen bestimmt. Woche für Woche werden laut Stundentafel in jeder Grundschulklasse ca. zwei Unterrichtsstunden Musik gegeben. Um sich auch einmal die absoluten Zahlen vor Augen zu führen: In Deutschland waren im Schuljahr 2002/2003 mehr als 188.000 Grundschullehrer beschäftigt, die mehr als 3,1 Millionen Grundschüler unterrichteten¹⁹. Der Musikunterricht hat in dieser Institution nicht nur die Chance, alle Grundschüler und deren Eltern zu erreichen, sondern auch musikalische Fördermaßnahmen greifen in diesem Alter besonders gut²⁰.

Experten sind sich aus lernbiologischen und entwicklungspsychologischen Gründen darüber einig, dass der frühe Unterricht im Vor- und Grundschulbereich von besonderer Bedeutung für das Lernen ist. Daher erfüllen insbesondere Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen „eine für die gesamte weitere Entwicklung der Kinder höchst verantwortliche Aufgabe, die eine entsprechend hochqualifizierte Ausbildung erfordern und gesellschaftliches Ansehen nach sich ziehen müssen“²¹.

¹⁴ Vgl. Günther 1998, 331; Hookey 2002, 896.

¹⁵ Vgl. Furgber 2002; Beckmann 1998

¹⁶ Vgl. Nimczik 2003

¹⁷ Schaffrath et al. 1982, 246

¹⁸ Vgl. Abel-Struth 1985, 436–440

¹⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland 2003

²⁰ Vgl. Kraemer 2004, 136

²¹ Gruhn 2003, 131

Zielsetzung der Studie

Für das Musikhören im Grundschulalter ist demnach die Gruppe der Lehramtsstudierenden von größter Bedeutung. Jedoch schenkt man ihr bisher zu wenig Beachtung. Das Thema Lehren im Musikunterricht erscheint kaum in der musikdidaktischen und musikpädagogischen Literatur²², ebenso sind Publikationen über die Musiklehrerpersönlichkeit nicht sehr zahlreich²³, und auch die Veröffentlichungen über die Musiklehrerausbildung treffen nicht auf die hier untersuchte Personengruppe zu (also Lehramtsstudierende für die Grundschule, die Musik nicht als Fach gewählt haben).

Daher besteht die Zielsetzung der vorliegenden *explorativen* Studie zum einen darin, die Lernvoraussetzungen dieser Studierendengruppe zu ermitteln, die künftig für den größten Teil des „Musikhörens im Grundschulalter“ verantwortlich sein wird. Zum anderen werden auch Wirkungen dieser neuen Lehrveranstaltung betrachtet. Die Kenntnis der musikalischen Voraussetzungen der Lehramtsstudierenden kann eine wichtige Basis für künftige Studienangebote darstellen. Die Zielgruppe wird auch deshalb näher analysiert, da sie im gesamten Studium lediglich im Umfang von zwei bzw. vier Semesterwochenstunden Veranstaltungen zur Musik besucht. Diese knappe Zeit kann besser genutzt werden, wenn die musikalischen Voraussetzungen der Studierenden bekannt sind.

Methodisches Vorgehen und Aufbau

An den Universitäten Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Passau wurden im Sommersemester 2003 und im Wintersemester 2003/2004 insgesamt 257 Studierende, die das neue Musik-Pflichtseminar besuchten und die Musik nicht als Fach wählten, am Ende des jeweiligen Semesters befragt.

Innerhalb des verwendeten Fragebogens standen folgende Aspekte im Vordergrund:

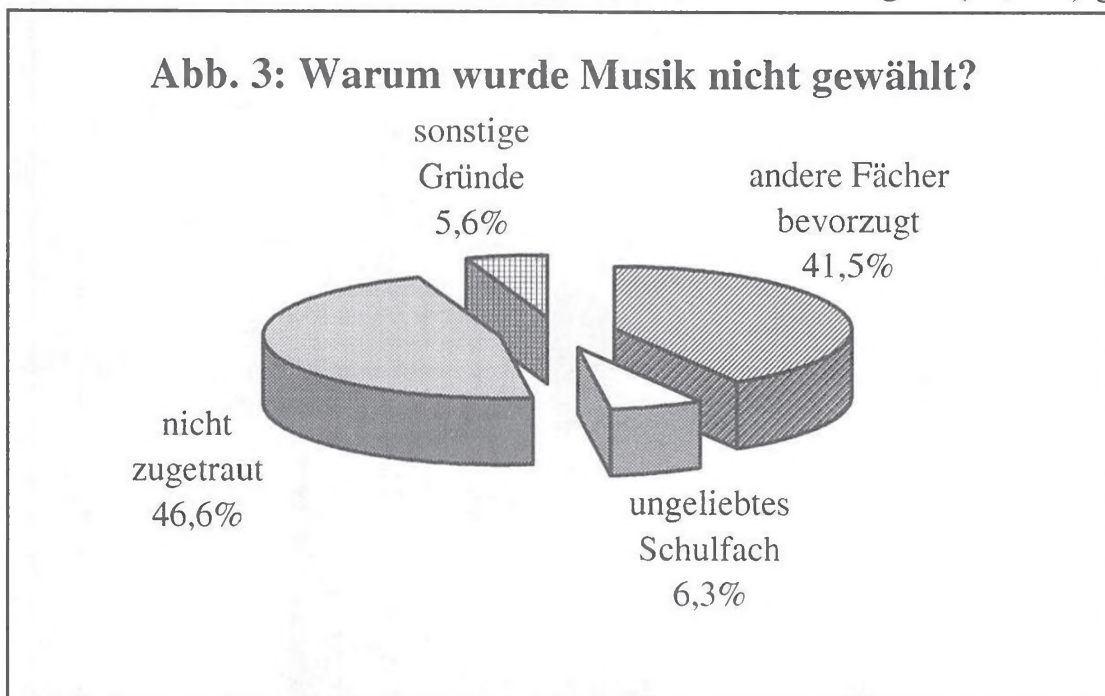
- Gründe dafür, dass Musik nicht als Fach gewählt wurde
- Musikalische Selbsteinschätzung
- Instrumentenerfahrungen
- Spielpausen
- Erfahrungen mit und Bereitschaft zum Gesang
- Anregung zu weiteren musikalischen Aktivitäten
- Gelegenheit zur Evaluation der Lehrveranstaltung.

²² Vgl. Kaiser 2001, 210

²³ Vgl. Pfeiffer 1994, 14

Ergebnisse

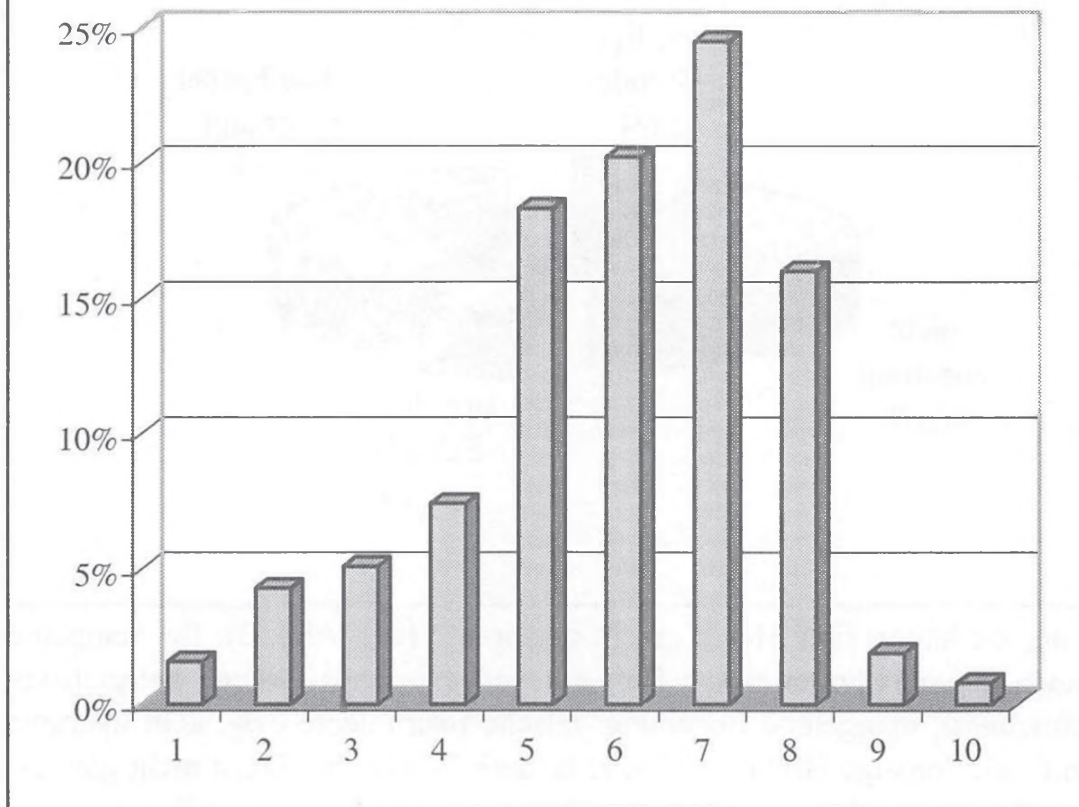
Warum wählten die Lehramtsstudenten Musik nicht als Fach? 41,5 % hatten mehr Interesse an anderen Fächern. Fast die Hälfte der Befragten (46,6 %) gab



aber an, sie hätten sich Musik „nicht zugetraut“ (vgl. Abb. 3). Ihr mangelndes Zutrauen konkretisierten einige Befragte und gaben als Gründe beispielsweise „Theorieangst, mangelnde Begabung, falsche Instrumente bzw. kein Instrument gelernt“ an. Sonstige Gründe waren z. B. dass Musik und Kunst nicht gleichzeitig gewählt werden konnten. Andere gaben an, nicht singen zu wollen oder „voll unmusikalisch“ zu sein.

Für wie musikalisch halten Sie sich auf einer Skala von 1 bis 10? Die Befragten sollten sich im Fragebogen zum Ende des Semesters auf einer Skala von 1 (wenig musikalisch) bis 10 (sehr musikalisch) selbst einschätzen (vgl. Abb. 4). Nachdem nur wenige einen Wert unter 5 angaben und der Wert 7 am häufigsten gewählt wurde, kann man die Einschätzung der eigenen Musikalität als eher hoch bezeichnen. Zunächst könnte dieses Ergebnis Erstaunen hervorrufen, wenn sich auf der einen Seite die Studierenden selbst für musikalisch halten, und auf der anderen Seite sich das Fach vielfach nicht zugetraut haben. Folgende Erklärungen können diesen Widerspruch möglicherweise auflösen.

Abb. 4: Einschätzung der eigenen Musikalität



Da die Befragung erst zum Ende der jeweiligen Lehrveranstaltung durchgeführt wurde, können die Ergebnisse eine Wirkung der Veranstaltung sein. So äußerte ein Student beim Ausfüllen des Fragebogens: „Am Anfang des Semesters hätte ich mir nur eine 2 gegeben“.

Dass diese Selbsteinschätzungen der eigenen Musikalität nicht nur aus der Wirkung des Seminars resultieren können, zeigen die Ergebnisse zur Instrumentalerfahrung.

Instrumentalspiel

Welches Instrument spielen Sie / haben Sie mal gespielt? Überraschend war, dass nur 15 von 257 Teilnehmern kein Instrument spielten. Der größte Teil spielte sogar mehrere Instrumente (vgl. Abb. 5).

Wie lange haben Sie ein Instrument gespielt? Von den Instrumentalisten hat nur ein Achtel weniger als drei Jahre Instrumentenerfahrungen. Erstaunlich war die große Anzahl an Studierenden, die ein oder gar mehrere Instrumente über viele Jahre spielte.

Neben einer großen Zahl von Blockflötenspielern ist die Vielfalt der angegebenen Instrumente beachtenswert. Jeder Befragte hatte die Möglichkeit, bis zu drei Instrumente zu nennen. Das Spektrum reicht von A(kkordeon) bis Z(ither) (vgl. Abb. 6).

Betrachtet man die Instrumentennennungen, so fallen erfreulicherweise hohe Zahlen bei Instrumenten auf, die sehr gut zur Liedbegleitung im Grundschulunterricht eingesetzt werden können. So gibt fast die Hälfte der Teilnehmer (47,1 %) ein Tasteninstrument an. Mehr als ein Viertel (26,5 %) nannte die Gitarre.

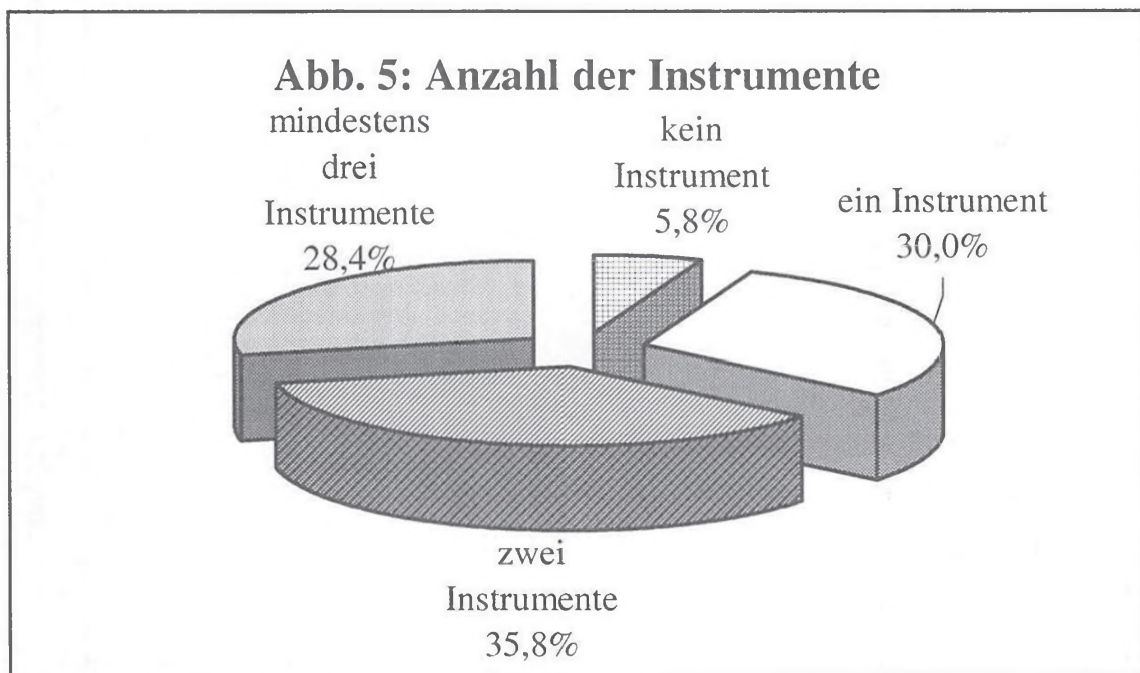
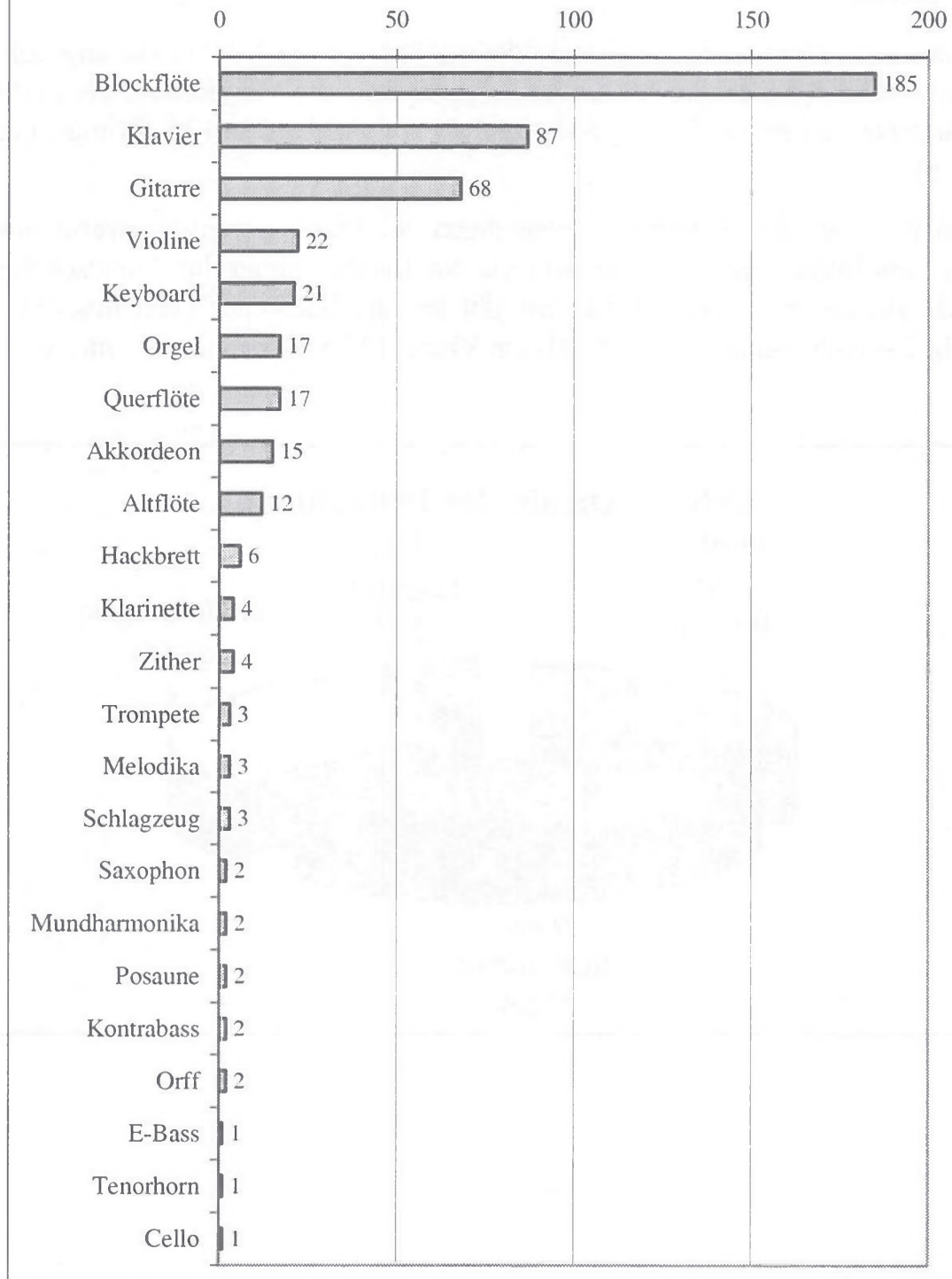
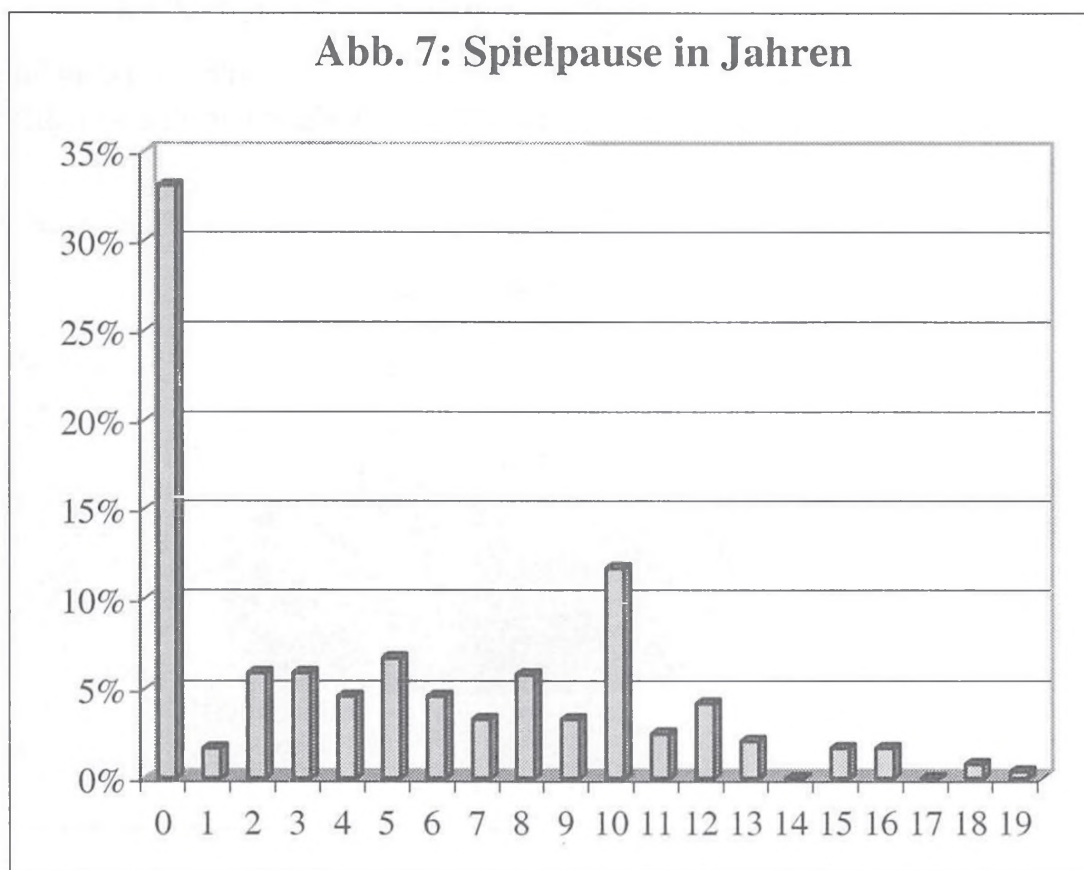


Abb. 6: Genannte Instrumente



Wann haben Sie zuletzt ein Instrument gespielt? Ein wichtiges Augenmerk verdient die Spielpause, da nur ein Drittel ohne Unterbrechung musiziert und eine größere Zahl der Befragten angibt, dass sie seit mehreren Jahren nicht mehr spielt (vgl. Abb. 7).



Hier stellt sich die Frage, ob man diesen Studierenden nicht besondere Lehrangebote unterbreitet, in denen sie wieder mit ihrem alten Instrument vertraut gemacht werden. Auf wertvolle Vorerfahrungen sollte nicht leichtfertig verzichtet werden. Häufig endete das Instrumentalspiel mit der Aufnahme des Studiums. Entsprechende Angebote zum Ensemblespiel am Studienort könnten helfen, eine Spielpause zu vermeiden.

Singen

Ein sehr wichtiger Bestandteil des Musikunterrichts der Grundschule ist das Singen. Häufig besteht jedoch großes Unwissen über die stimmlichen Möglichkeiten von Kindern²⁴. Neben dem Singen altersgemäßer Lieder sollen Grundschullehrer „auch Kinder mit Stimmproblemen zum Singen ermutigen und im richtigen Singen fördern“²⁵. Das Singen scheint allerdings für viele Studierende nicht unprob-

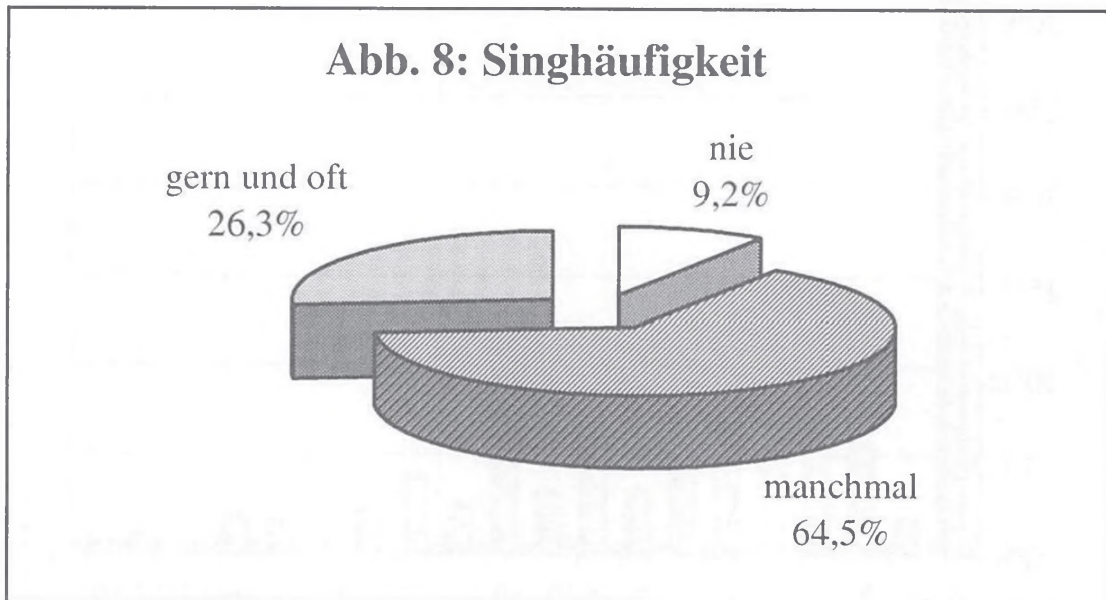
²⁴ Vgl. Bruhn 1991, 58

²⁵ Lehrplan 2000, 147

lematisch zu sein. Dies betrifft insbesondere die Bereitschaft, vor anderen zu singen.

Wann singen Sie (außerhalb des Seminars)? 64 % sind nur zum Singen bereit, wenn sie keine Zuhörer haben. Nur ein gutes Drittel singt „auch sonst“. Vor diesem Hintergrund war die weitere Frage zur Singhäufigkeit von Interesse:

Wie oft singen Sie außerhalb des Seminars? Nur ca. ein Viertel der Teilnehmer singt gern und oft. Zwei Drittel singen manchmal. Als Beispiele wurde Anlässe wie Geburtstage, Lagerfeuer etc. genannt.



Ein anderes Bild zeigt sich bei der Beantwortung der nächsten Frage: *Singen Sie zur Musik von Radio oder CD?* 61,9 % singen häufig mit; nur sehr wenige (1,7 %) singen nie mit (vgl. Abb. 9). Man kann deshalb bei den meisten von einer grundsätzlichen Singbereitschaft ausgehen. Diese Bereitschaft nimmt aber merklich ab, wenn Zuhörer anwesend sind.

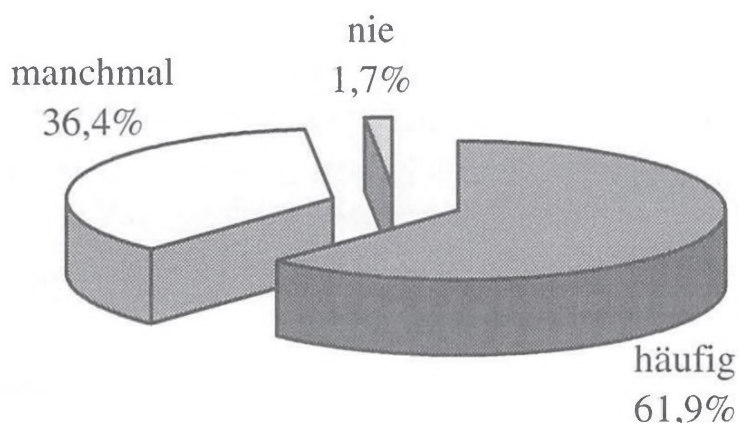
Als Konsequenz dieser Befragungsergebnisse sollten für die Studierenden Angebote resultieren, die Stimmbildung und Sprecherziehung beinhalten, ihnen häufig Gelegenheit zum Singen geben, Hemmungen überwinden helfen und die Singbereitschaft fördern, was vor allem dadurch zu erreichen ist, sie Selbstvertrauen zur eigenen Leistung finden zu lassen²⁶.

Die Pflichtveranstaltung zeigt sich als wichtiger Schritt zur Förderung des Singens. Alle Seminarleiter berichten, dass sich der Gesang der Gruppe von Woche zu Woche besserte. Auch schrieb beispielsweise eine 31-jährige Teilnehmerin im

²⁶ Vgl. Kormann 1991, 72

Fragebogen: „Habe im Kurs wider Erwarten bemerkt, dass ich doch singen kann!“

Abb. 9: Mitsingen zu CD oder Radio



Hat Ihnen der frühere Musikunterricht in der Schule für das Seminar viel genutzt? 69,5 % der Befragten maßen ihrem eigenen Musikunterricht keinen Nutzen für das Seminar zu („Alles wieder vergessen“, „zu theorielastig“, „andere Inhalte“, „Musikunterricht war furchtbar!“ „Wenig Musikunterricht“)²⁷. Nur 30,5 % der Befragten gab an, dass ihnen ihr eigener Musikunterricht genutzt hat (Sicherheit im Singen, Chorerfahrung gewonnen; Lieder gekannt; Grundkenntnisse wie Notenlehre erworben).

Wirkungen des Seminars

Wurden Sie durch das Seminar angeregt, musikalisch aktiv(er) zu werden? Zwar gaben 17 % der Befragten an, dass es für sie eine Pflichtveranstaltung war. Jedoch fühlten sich immerhin 45 % zu mehr musikalischer Aktivität motiviert und 38 % waren so aktiv wie zuvor. Außerdem hat eine beachtliche Zahl die Absicht, wieder mehr auf ihrem alten Instrument zu spielen (18,3 %). Immerhin ein Viertel der Studierenden (25,4 %) plant sogar, ein neues Instrument zu lernen.

Wie sehen Sie nun Ihrem künftigen Musikunterricht in der Grundschule entgegen? Die durchweg positiven Kommentare zur Lehrveranstaltung zeigen auch, dass zwar etliche Studierende immer noch mit „gemischten Gefühlen“, doch vie-

²⁷ Vgl. auch Bastian 1992

le nach dem Seminar zuversichtlicher und gelassener ihrem zukünftigen Musikunterricht entgegensehen:

- „freudig“, motiviert
- positiv/positiver, sicherer, zuversichtlicher
- gelassen/gelassener, ruhiger
- „Habe keine Angst mehr davor“
- „Mit gemischten Gefühlen, weil ich überhaupt nicht musikalisch bin und kein einziges Lied auch nur halbwegs richtig singen kann“.
- „Etwas kritisch, weil ich noch nicht beurteilen kann, wie und ob ich alles Gehörte/Gelernte übermitteln kann. Aber ich versuch`s“.
- „Mit gemischten Gefühlen, aber definitiv motivierter, als vor dem Seminar – habe Lust darauf bekommen!“

In den Fragebögen wurde teilweise auch deutlich, wie die individuellen Erfahrungen der Studierenden mit Musik, Stimme und Instrument ihre Lernaktivitäten und -widerstände geprägt haben²⁸. Erfreuliche Wirkungen der Lehrveranstaltung zeigten sich in vielen persönlichen Kommentaren. So konnten aus eigenen (schlechten) Erfahrungen resultierende Vorstellungen zu Inhalten des Musikunterrichts revidiert werden. Wichtig ist ferner, dass bei etlichen die „Freude am Singen wieder entdeckt“ wurde.

Resümee

Ein Lehrer, der Musik unterrichtet, braucht Sachkompetenz (musikwissenschaftlich-theoretische Ausbildung), Pädagogische Kompetenz (pädagogische und Vermittlungskompetenz) und Musikpraktische Kompetenz (instrumentale und vokale Fähigkeiten)²⁹. Abel-Struth ist der Auffassung, dass es „für jeden Musikpädagogen unverzichtbar ist, dass er eine praktisch-künstlerische Ausbildung durchlaufen hat, weil er sonst in keiner Weise berufsfähig sein würde ...“³⁰. Da der Musikunterricht in der Grundschule überwiegend auf die Musikpraxis ausgerichtet ist, fehlte in der Ausbildung demnach ein entscheidender Teil, der nun in Bayern partiell ergänzt wird.

Das Ausbildungsdefizit im Fach Musik durch mehr Fachlehrer zu beheben, ist nur eingeschränkt erstrebenswert. Durchführbar wäre es ohnehin nur in den Klassen 3 und 4. In den ersten Klassen gehört der Musikunterricht zum sogenannten Grundlegenden Unterricht, in welchem die einzelnen Unterrichtseinheiten viel

²⁸ Vgl. Grimmer 1998, 416

²⁹ Vgl. Kraemer 2004, 21; Vogt 2004, 208

³⁰ Kaiser 1982, 187; vgl. auch Puffer 2003, 392

kürzer und flexibler gehalten werden. Außerdem hat das Klassenlehrerprinzip auch einige Vorteile³¹.

Im Musikunterricht wird erwartet, dass der Lehrer mit den Schülern Musik macht. Dafür benötigt er Grundfertigkeiten im Singen und im Instrumentalspiel. Für eine Vielzahl von kreativen Aufgaben wie die Leitung einer Spielgruppe, szenisches Spiel und besonders den Gesang müssen gewisse Hemmungen überwunden werden. Der Umgang mit der eigenen Stimme wurde im Studium meist vernachlässigt, es können psychische Barrieren auftreten oder es fehlen auch entsprechende physiologische Voraussetzungen³².

Man muss sich vor Augen halten, dass ein Lehrer, der keinen Zugang zum Singen hat, über lange Jahre hinweg die Singfähigkeit und die Singlust seiner Schüler beeinflussen wird³³. Um die Singfähigkeiten der künftigen Lehrer zu fördern, sollte man für die Studierenden nach den Ergebnissen dieser explorativen Studie unbedingt Lehrveranstaltungen zur Stimmbildung und Sprecherziehung anbieten.

Die Selbsteinschätzung musikalischer Fähigkeiten kann sich nach einem Semester Musikunterricht durchaus wesentlich verbessern³⁴. Dies erklärt vielleicht auch die recht gute musikalische Selbsteinschätzung der Studierenden. Die erstaunlich breiten Fähigkeiten im Instrumentalspiel verweisen darauf, dass der Seminarleiter zum einen zu weiterer Spielpraxis ermuntern sollte und zum anderen bezüglich der Notenkenntnisse nicht bei Null beginnen muss. Auch wenn die musiktheoretischen Voraussetzungen teilweise sehr unterschiedlich sind, kann man von elementaren Grundkenntnissen der Teilnehmer ausgehen und nach kurzer Wiederholungsphase darauf aufbauen. Da die Befragten 208 Mal ein Tasteninstrument oder die Gitarre nannten, sollte man darüber nachdenken, für motivierte Studierende auch das Schulpraktische Klavier- oder Gitarrenspiel zu öffnen.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass durch die Einführung der Pflichtveranstaltung ein wichtiger Schritt zu qualifizierterem Musikunterricht in der Grundschule getan wurde - denn Lehrer, die Musik fachfremd unterrichten, tun dies „häufig in einem Gefühl großer Unsicherheit und Unzulänglichkeit“³⁵. Lehrereigenschaften wie Zuwendung, Anregung und Glaubwürdigkeit³⁶ sind mindestens ebenso wichtig wie Fachkompetenz³⁷. Aber etwas mehr Fachkompetenz im Fach Musik würde vielen tausend Klassenlehrern den Musikunterricht erheblich erleichtern.

³¹ Vgl. Günther 1997, 30 f.

³² Vgl. Kraemer 2004, 31

³³ Vgl. Suttner 1991, 347

³⁴ Vgl. Mack 1982

³⁵ Zunk 2000, 11

³⁶ Vgl. auch Pembroke & Craig 2002, 796

³⁷ Vgl. Kraemer 2004, 122

Literatur

- Abel-Struth, Sigrid (1985): Grundriß der Musikpädagogik, Mainz: Schott
- Bastian, Hans Günther (1992): Musikunterricht im Schülerurteil – Ergebnisse und Konsequenzen aus qualitativer und quantitativer Forschung. In: U. Günther & S. Helms (Hrsg.): Schülerbild- Lehrerbild – Musiklehrausbildung, Essen: Die Blaue Eule, S. 112-137
- Bastian, Hans Günther & Hafen, Roland (1990): (Musik-)Lehrer über ihre Fortbildung oder Lehrer sind fortbildungseinsichtig, aber fortbildungsabstinent. In: Th. Ott & U. Günther (Hrsg.): Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung für den Musikunterricht, Essen: Die Blaue Eule, S. 26-78
- Beckmann, Edith T. (1998): Über den Stellenwert Rhythmischer Bewegungserziehung innerhalb des Fachs Musik in den Lehrplänen für die Grundschulen der Bundesrepublik Deutschland, Diss. Würzburg
- Bruhn, Herbert (1991): „Hör auf zu singen – Du bist ja ein Brummer!“ In: R.-D. Kraemer (Hrsg.): Musikpädagogik. Unterricht - Forschung – Ausbildung, Mainz: Schott, S. 49-63
- Furgber, Michael (2002): Auditive Wahrnehmungsdifferenzierung durch Musikhören in Bewegung – ein Beitrag zum kindlichen Musikerleben im musikalisch-bewegten Grundschulunterricht, Diss. Weingarten
- Grimmer, Frauke (1998): Biographische Erfahrung und pädagogisches Verstehen. In: M. Pfeffer, J. Vogt, U. Eckart-Bäcker & E. Nolte (Hrsg.): Systematische Musikpädagogik oder: Die Lust am pädagogisch geleiteten Nachdenken. Eine Festgabe für Hermann J. Kaiser zum 60. Geburtstag, Augsburg: Wißner, S. 409-417
- Gruhn, Wilfried (2003): Lernziel Musik. Perspektiven einer neuen theoretischen Grundlegung des Musikunterrichts, Hildesheim, Zürich & New York: Georg Olms
- Günther, Ulrich (1997): Klassenlehrer-Fachlehrer. In: S. Helms u.a. (Hrsg.): Handbuch des Musikunterrichts, Band 1: Primarstufe, Kassel: Gustav Bosse Verlag, S. 27-31
- Günther, Ulrich (1998): Schulmusikunterricht - weiter wie bisher? In: M. Pfeffer, J. Vogt, U. Eckart-Bäcker & E. Nolte (Hrsg.): Systematische Musikpädagogik oder: Die Lust am pädagogisch geleiteten Nachdenken. Eine Festgabe für Hermann J. Kaiser zum 60. Geburtstag, Augsburg: Wißner, S. 329-347
- Günther, Ulrich & Weber, Rudolf (1990): „Klassenlehrer erteilen Musikunterricht“ und „Musikunterricht in der Primarstufe“ – Zwei Projekte der Niedersächsischen Lehrerfortbildung. In: Th. Ott & U. Günther (Hrsg.): Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung für den Musikunterricht, Essen: Die Blaue Eule, S. 83-93
- Helms, Siegmund (2002): Allgemein bildende Schule und Musikschule. In: S. Helms (Hrsg.): Allgemein bildende Schule und Musikschule in europäischen Ländern, Kassel: Gustav Bosse, S. 7-33
- Helms, Siegmund (2001): Musikunterricht in allgemein bildenden staatlichen Schulen. In: S. Helms u.a. (Hrsg.): Praxisfelder der Musikpädagogik, Kassel: Gustav Bosse, S. 115-139
- Hookey, Mary Ross (2002): Professional Development. In: R. Colwell & C. Richardson (Hrsg.): The New Handbook of Research on Music Teaching and Learning, Oxford: Oxford University Press, S. 887-902
- Kaiser, Hermann J. (1982): Musik in der Schule? Paderborn: Schöningh
- Kaiser, Hermann J. (2001): Man sagt: Musik sei lehrbar. In: H. Bäßler (Hrsg.): Brücken. Musikunterricht im geeinten Europa, Mainz: Schott, S. 210-216
- Köhler, Andreas R. (2002): Führt der „Musikführerschein“ aus der Misere? In nmz, 6, S. 56
- Köhler, Markus (2002): Musik bald Pflicht für bayerische Grundschullehrer. In: nmz 6, S. 56
- Kormann, Adam (1991): Die Angst vor dem Vorsingen. In: R.-D. Kraemer (Hrsg.): Musikpädagogik. Unterricht – Forschung – Ausbildung, Mainz: Schott, S. 64-78
- Kraemer, Rudolf-Dieter (2004): Musikpädagogik - eine Einführung in das Studium, Augsburg: Wißner

- Lehrplan für die bayerische Grundschule (2000), München: Maiss
- Mack, Linda Sue (1982): Self-concept and musical achievement in the adult learner, Diss. Univ. Illinois at Urbana-Champaign
- Nimczik, Ortwin (2003): Neue Musik spielen! Chancen für den Erwerb musikalischer Grundkompetenzen. In: N. Petrat, R. Kafurke & K. Schöne (Hrsg.): Mit Spaß dabeibleiben. Musikästhetische Erfahrungen aus der Perspektive der Forschung, Essen: Die Blaue Eule, S. 150-163
- O.V. (2002): Verbindliche Lehrveranstaltung. In: nmz, 6, S. 32
- Pembrook, Randall & Craig, Cheryl (2002): Teaching as a Profession. In: R. Colwell & C. Richardson (Hrsg.): The New Handbook of Research on Music Teaching and Learning, Oxford: Oxford University Press, S. 786-817
- Pfeiffer, Wolfgang (1994): Musiklehrer. Biographie, Alltag und berufliche Zufriedenheit von Musiklehrern an bayerischen Gymnasien. Eine theoretische und empirische Analyse, Essen: Die Blaue Eule
- Puffer, Gabriele (2003): Schulmusik(er) in der Krise? Anmerkungen zum Verhältnis zwischen wissenschaftlicher Musikpädagogik und Unterrichtspraxis. In: S. Hörmann, B. Hofmann & M. Pfeffer (Hrsg.): In Sachen Musikpädagogik. Aspekte und Positionen. Festschrift für Eckhard Nolte zum 60. Geburtstag, Frankfurt a.M.: Peter Lang, S. 385-398
- Schaffrath, Helmuth; Funk-Hennigs, Erika; Ott, Thomas & Pape, Winfried (1982): Studie zur Situation des Musikunterrichts und der Musiklehrer an allgemeinbildenden Schulen, Mainz: Schott
- Statistisches Bundesamt Deutschland, <<http://www.destatis.de>>
- Suttner, Kurt (1991): Singen durch Stimmbildung – Stimmbildung durch Singen? Überlegungen zur Gesangsausbildung künftiger Lehrer und Musiklehrer. In: R.-D. Kraemer (Hrsg.): Musikpädagogik. Unterricht – Forschung - Ausbildung, Mainz: Schott, S. 342-349
- Teiner, Manfred (1991): (V)erziehungsansprüche und Schulrealität. Lieder im Unterricht. In: E. Bachinger u.a. (Hrsg.): Musik(v)erziehung. Forschungsergebnisse aus dem pädagogischen Alltag, Wien: Österreichischer Bundesverlag, S. 52-91
- Vogt, Jürgen (2004) Was bedeutet „Professionalisierung“ in der Musiklehrerausbildung? In: F. Niemann & C. Wimmer (Hrsg.): Musiklernen – ein Leben lang, Wien: Universal Edition S. 205 – 210.
- Wilcox, Susan & Uptis, Rena (2002): Strengthening the Teaching of Music Educators in Higher Education. In: R. Colwell & C. Richardson (Hrsg.): The New Handbook of Research on Music Teaching and Learning, Oxford: Oxford University Press, S. 840-854
- Zunk, Angela (2000): Zirkus Regenbogen. In: Musik in der Schule, 1, S. 9-11

Dr. Gabriele Schellberg
 Buchenhüll 33
 85072 Eichstätt
gschellberg@freenet.de